

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 3 (1896)

Heft: 15

Rubrik: In kleinen Dosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In kleinen Dosen.

B. Wann verbraucht der Lehrer seinen Gehalt unnütz?

„Es geht noch lange, bis die löblichen Schulpfleger mit ihren Quartalzäpfen ausblechen,“ denkt vielleicht mancher unter uns Schulmeistern am Anfange des dritten Monats. „Dieser Satz ist doch wieder eine starke Leistung im Materialismus, man sollte solche Gefinnungen schon in ihrem ersten Reime erwürgen, geschweige denn aufs Papier bringen,“ werden andere aus unserer Zunft sagen. In Wirklichkeit dürfte aber mit dem ersten Satze nicht weit neben die Scheiben geschossen worden sein. Drum will ich auch dort den Faden wieder aufnehmen. Glaubt jetzt nur nicht, daß ich etwa mit einer Gardinenpredigt, welche gar eine Lehrersfrau im Unmute über das Zuspätkommen ihres Eheherrn verfaßt haben könnte, aufs Brett komme. Wirtshauszügen, Kartenspielen, Trinkgelage meidet der wahre Lehrer. Da wäre der sauerverdiente Lohn schlechter verwendet, als wenn man das Geld zum Fenster hinauswürfe. — Noch ein Mann nimmt den Lehrern, namentlich den jüngern, viel Geld ab für Nachnahmen. Es ist der Briefträger, der dieses oft höchst verdriehliche Geschäft besorgen muß. So ein junger Lehrer sieht es eben bei ein wenig Eitelkeit nicht ungern, wenn er recht viele Pakette bekommt. Da helfen dann die dienstbeflissenen Buch- und Musikalienhandlungen schon sehr gerne aus der Verlegenheit, Prospekte, Kataloge und dergleichen wirken gar merklich auf die Kauflust. So eine ganze Seite herrlicher Titel, mit den besten Rezensionen, wie weckt die nicht den Wissensdurst! Schnell wird eine Ansichtsendung verlangt. Die kommt schon früh genug. Postausend, was sind das für herrliche Werke, es sind ja noch mehr dabei, als du gewünscht. Vielversprechende Titel wecken deine Begehr. Ah was für ein prächtiger Stil, das ist eine klassische Sprache! Na, wie reizend die Schilderung, da muß ich sogar in der Pause noch lesen. Aha, da beginnen die Verwicklungen, das wird immer spannender, ob er sie, oder sie ihn noch kriegt, wird sich bald zeigen. Es ist halt ein Roman. — Nein, auch Zeitsäben, Aufsatzübungen mit lauter „Musterbeispielen“ sind zugesandt worden. Das ist etwas für die Schule, da muß man sich nicht mehr lange quälen mit dem lästigen Vorbereiten. Der kleine Zettel wird in den Koffer versteckt; es ist noch kein Kasten oder Schreibpult dein Eigentum. Und wegen der Maße Kleider, die man hat, hätten noch viele Bücher-Rechnungen Platz. — Aber halt, junger Mann, du gibst ja dein Geld unnütz aus.

Du bist ein Tausendkünstler im Klavierspielen. Ja, neulich hat dich der Herr Pfarrer ob deiner Fertigkeit gerühmt. Du spielst die Klaviers wie kaum ein Zweiter. Die Musikalienhandlungen leeren die Gestelle auch gerne, und ihre freundlich „gedruckten“ Briefe laden so schön zum Kaufe ein. Soll ich dir das neue Paket austun und den musikalischen Kram ausgwündern? Elegien, Phantasie, Lieder, Couplet — nicht Complet — Märsche, Etüden, Sonaten u. s. w. sind zur Einsicht da. Alles neue Meister. Poh verflirt, wie sieht es da aus, was für Akkorde, diese Beigen von kleinen Terzen, da müßte man sich schon zusammenehmen, da heißt's noch lernen. Das behältst du, das auch, dieses auch noch, jenes könntest du bei Beibe nicht fortschicken, so geht es, und die Rechnung, die kleine Schmerzenspartitur kannst du gar nicht mehr abkommen. Nach zwei Jahren aber bist du über den „Mist“ hinaus und magst den „Schwindel“ nicht mehr anschauen. — Verlorene Zeit, verlorenes Geld; — Wenn das nicht genug gibt, hilft mehr auch nicht.